

Die Bubenreuther zogen jetzt ganz neue Saiten auf

Nach 1945 ließen sich viele böhmische Instrumentenbauer im Erlanger Vorort nieder — Zu Besuch in Markneukirchen



Instrumentenexperte Christian Hoyer (rechts) erläutert der Delegation aus Franken die Ausstellungsstücke des „Framus-Museums“ in Markneukirchen — viele der Exponate stammen aus Bubenreuth. Foto: Reiß

Das fränkische Zentrum des Saiteninstrumentenbaues, die Geigenbaugemeinde Bubenreuth, wurde durch die Instrumentenhersteller, die nach dem Zweiten Weltkrieg den böhmischen Musikwinkel verlassen mussten, weltbekannt. Jetzt besuchte der neue Bubenreuther Gemeinderat die beiden Musikstädte Markneukirchen und Schönbach.

BUBENREUTH – Die Räten um Bürgermeister Rudolf Greif erwartete

ein umfangreiches Programm. In Markneukirchen stellte Bürgermeister Andreas Jacob seine Stadt vor. Die rasante Entwicklung des Ortes, dem bereits 1360 das Stadtrecht verliehen wurde, begann Mitte des 17. Jahrhunderts, als zwölf Geigenbauer, Auswanderer aus dem benachbarten Böhmen, 1677 die erste Geigenmacherinnung Deutschlands gründeten.

Damit wurde der Grundstein für einen Handwerks- und Industriezweig gelegt, der die weitere Entwick-

lung der gesamten Region entscheidend beeinflusste. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlangte das vogtländische Zentrum des deutschen Orchesterinstrumentenbaus absolute Weltberühmtheit: 80 Prozent des weltweiten Bedarfs an Musikinstrumenten wurden durch Erzeugnisse aus den örtlichen Meisterwerkstätten gedeckt. Von 1893 bis 1916 gab es in der Stadt sogar ein US-amerikanisches Konsulat, das sich ausschließlich mit dem Export von Musikinstrumenten nach

Amerika befasste. Derzeit werden in etwa 90 Meisterwerkstätten Streich-, Zupf-, Holz- und Metallblasinstrumente und deren Zubehör hergestellt. Markneukirchen unterhält eine eigene Berufsfachschule für Musikinstrumentenbauer und bietet mit einem Fachbereich der Hochschule von Zwickau die Möglichkeit, ein „Diplom“ zu erhalten. Bei der anschließenden Stadtrundfahrt stellte Bürgermeister Jacob sein „musikalisches“ Gewerbegebiet vor. Hauptproduzent ist die frühere Bubenreuther Firma Framus, die heute den Namen Warwick trägt.

Nach einem Blick in die 1995 errichtete Konzerthalle, welche für 900 Personen Platz bietet, stand am Nachmittag der Besuch von zwei Museen auf dem Programm. Zum einen das stadt-eigene Musikinstrumentenmuseum mit über 3000 Instrumenten aus aller Welt und das 2007 fertig gestellte „Framus-Museum“, in dem viele in Bubenreuth hergestellte Instrumente besichtigt wurden.

Ebenbild in Bubenreuth

Am zweiten Tag der Reise ging es ins benachbarte frühere Schönbach, dem heutigen Luby. Im Vordergrund stand hier nicht der Musikinstrumentenbau, sondern die Räte wollten ein Bild von der Kommune Schönbach gewinnen. Der anschließende Rundgang begann am 1927 errichteten „Geigenmacherdenkmal“, dessen Ebenbild auch am Bubenreuther Eichenplatz steht.

Nach der Besichtigung der ältesten Kirche von West Böhmen, der Andreas Kirche und der Kapelle „Maria Heimsuchung“, nach deren Namen auch die Bubenreuther Pfarrkirche benannt wurde, traten die Bubenreuther Räte die Heimreise an. Bubenreuths Bürgermeister Greif will nun ebenfalls ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen, wenn Markneukirchens Bürgermeister Jacob und sein Schönbacher Kollege Kubes zum Gegenbesuch nach Bubenreuth kommen. HEINZ REISS